

# Ein Besuch beim ältesten Schweizer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 25

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755852>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Ein Besuch beim ältesten Schweizer



MIT SONDER-  
AUFNAHMEN  
FÜR DIE  
«ZÜRCHER  
ILLUSTRIERTE»  
VON  
H. LEEMANN

Jakob Schaffner  
im seinem 106. Lebensjahr.  
Das linke Auge wurde ihm  
vor etwa 35 Jahren durch  
einen Splitter verletzt.

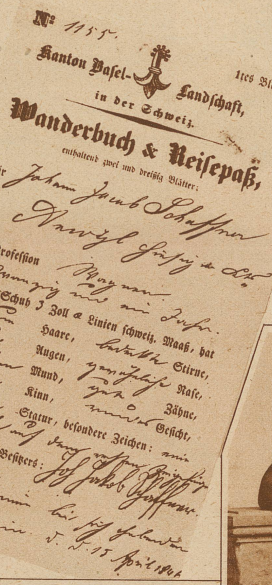
Zeit, da er als Wagner auf der Walz war. Nicht überall ging es ihm dabei gut. An Orten, da er etwas hart durchmusterte, hat er aber nach echter Baselbieterart zäh ausgeharrt, bis ihn das Schicksal wieder an gastlichere Stätte führte.

Anfangs seiner Dreißigerjahre ließ er sich in Ormalingen nieder, gründete hier einen Hausstand, aus dem 7 Kinder entsprossen, von denen heute noch vier am Leben sind und die Landwirtschaft ihres Vaters mustergültig besorgen. Auch sie erzählen uns so manches aus dem Leben Jakob Schaffners und bestätigen unsere Vermutungen, daß er stets ein arbeitsames, solides Leben geführt hat, regelmäßig, auch heute noch, um 10 Uhr zu Bette geht, dafür aber früh aufsteht. Sein «Schöpplein» hat er immer gerne getrunken, aber geraucht hat er nie. Bis zum 97. Altersjahr besorgte er sein Stück Land und war in diesem Alter sogar noch imstande zu mähen. Gewiß eine ganz seltene Leistung!

Ein Schläglein hat ihn vor zwei Jahren leider so stark mitgenommen, daß er nun nur noch mit fremder Hilfe gehen kann. Besonders arg ist es ihm, daß ihm vor einiger Zeit das Augenlicht verloren ging, da ihm das Lesen eine Lieblingsbeschäftigung war. Als schwacher Ersatz lesen ihm heute seine Angehörigen aus den Zeitungen die neuesten Ereignisse, für die er immer noch großes Interesse zeigt. Auch im hohen Alter hat er Föhlung mit der Neuzeit und volles Verständnis für die veränderten Zeitverhältnisse behalten. Die Zeppelinsflüge verfolgt er auch heute noch mit Interesse.

Wir denken uns wohl, daß auch sein Vater ein hohes Alter erreicht haben wird und sind daher nicht wenig überrascht zu vernehmen, daß er starb, als Jakob Schaffner kaum 7 Jahre alt war. Auch die Bemerkung, daß der liebe Greis 7 oder 8, zum Teil sehr schwere Lungenentzündungen durchmachen mußte, erstaunt uns nicht weniger. Jakob Schaffner muß eine besonders robuste Natur sein, daß er solchen Stürmen trotzen konnte.

Mit lieben Wünschen für das weitere Wohlergehen nehmen wir von dem ehrwürdigen Greis, der fast Napoleon erlebte, und seinen Angehörigen Abschied. Was wir in Ormalingen bei Jakob Schaffner erlebten, waren ein paar Feierstunden im wahren Sinne des Wortes.



Wenn man von Gelterkinden in östlicher Richtung der Ergolz folgt, kommt man nach einer schwachen halben Stunde in das schmucke Bauern- und Posamentendorf Ormalingen. Hier lebt im obersten Teil des Bergdörfleins, von den Seinen lieb gebeugt und gepflegt, Jakob Schaffner, der älteste Baselbieter und wohl auch der älteste Schweizer, der am 1. Juni in sein 106. Lebensjahr getreten ist.

Ein heimeliges Häuslein mit einem prächtigen Bauerngärtlein ist sein Heimwesen. Von Angehörigen werden wir freundlich empfangen und in den ersten Stock geleitet. In einer geräumigen, sonnenerfüllten Baselbieterstube führt uns eine Tochter des ehrwürdigen greisen Baselbieters an das Plätzlein, wo Jakob Schaffner in einem bequemen Lehnstuhl, ein Geschenk der Regierung zum 100. Geburtstag, gerade ein Mittagschläfschen macht. Papa Schaffner empfindet unser Kommen aber durchaus nicht als Störung. Wir setzen uns zu ihm hin und sind auch sofort mitten in einem Gespräch, das uns je länger je mehr durch die geistige Frische und das wundersame Gedächtnis des Greises in größtes Erstaunen versetzt. Die Stimme klingt zwar freilich, wie man dies nicht anders erwarten kann, nicht mehr so kräftig wie zu Zeiten, da Jakob Schaffner noch im vollen Besitz der körperlichen Rüstigkeit war, aber wenn er von besonders markanten Ereignissen aus seiner Vergangenheit spricht, steigert

Bild rechts: Da Jakob Schaffner noch verhältnismäßig wenig Runzeln und schöne rote Backen hat, gibt es oft Leute, die sein hohes Alter anzweifeln. Sein «Wanderbuch und Reisepaß», dessen erste Seite hier abgebildet ist, ist aber ein untrügliches Dokument

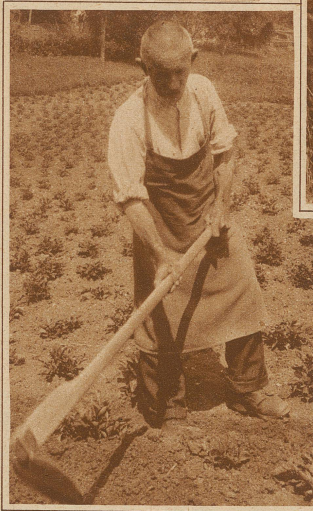
sich die Stimme zu einer Stärke, die den ganzen Wohnraum erfüllt, und die Worte sprudeln nur so heraus. Besonders aus den Zeiten der Dreißiger Wirren, des Sonderbundes und des deutsch-französischen Krieges vernehmen wir so manche interessante Begebenheiten.

Auf unsere Bemerkung, ein solch kerngesunder Mann sei doch gewiß auch Soldat gewesen, erklärte er uns eingehend, warum er nie das zweifarbige Tuch trug. Als er nämlich im Jahre 1845 «unters Maß» sollte, da herrschten noch solch idyllische Zustände, daß man ihm ganz vergaß! Das nächste Jahr war für viele, die zum Militär wollten, nicht günstig, denn nach Beendigung des Sonderbündnerkrieges brauchte man viel Geld, um die Freischaren loszukaufen. Die meisten Stellungspflichtigen, mit ihnen auch Jakob Schaffner, wurden zu Hilfsdienstpflichtigen und damit zu «Hilfskräften» der Finanzen bestimmt.

Besonders viele Erlebnisse erzählt er uns aus der



Jakob Schaffner als 70jähriger mit seiner Frau



Der 71jährige älteste Sohn Jakob Schaffners besorgt die Feldarbeit



Jakob Schaffners Heim in Ormalingen



Jakob Schaffner als 100jähriger (zweiter von rechts) mit den ältesten Ormalingern, die alle über 90 Jahre alt waren